

Handout**Predigt****Eph 2,1-10****„Mit Christus lebendig gemacht“**

In diesem Gottesdienst werden wir Geschwister taufen. Die Taufe bezeugt einen Unterschied von vorher und nachher, von einst und jetzt. In seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus greift Paulus diesen Unterschied auf. Zunächst erinnert Paulus die Christen in Ephesus daran, woher sie kamen. Er erinnert sie an ihr Vorher. Mit nur drei kurzen Worten: *„Ihr wart tot.“* Das galt einst. Nun aber: *„Gott hat euch mit Christus lebendig gemacht.“* Paulus markiert einen glasklaren Unterschied: Verloren oder gerettet, tot oder lebendig.

In seiner Schrift „Über den unfreien Willen“ hat Martin Luther uns Menschen mit einem Reittier verglichen. Entweder ist es Gott, der uns reitet, besitzt, führt oder leitet, oder aber sein Widersacher. Das Entscheidende ist hier: Es gibt kein Dazwischen, kein Drittes. Jede Neutralität ist reine Illusion. Es geht um die Frage: Wem gehört mein Herz? Vertraue ich mich Gott als meinem Vater an oder verweigere ich mich ihm? Lasse ich mich von Gott leiten oder setze ich alles auf die Karte „Selbstverwirklichung“? – Wem gehört dein Herz? Das ist die eine entscheidende Frage. Die Frage von Tod oder Leben.

„Ihr wart tot in euren Übertretungen und Sünden“, schreibt Paulus. *„Ihr wart tot.“* – Vgl. Lk 15,32 *„Dieser mein Sohn war tot!“* – Für die Bibel ist das unser aller Ausgangspunkt. Daher kommen wir alle. Verlorenheit ist nicht das Ende. Verlorenheit ist nicht die Strafe für ein verfehltes Leben. Sie ist vielmehr unser Ausgangspunkt: *„Ihr wart tot!“* Und was kann jemand tun, der tot ist? Rein gar nichts. Erst recht nichts, um seinen Zustand zu ändern. Ohne Verbindung zu dem Gott, der uns geschaffen hat, sind wir tot, selbst wenn wir leben. Das ist unser Vorher.

Aber – und nun kommt das Evangelium, die wahrhaft gute Nachricht – Gott hat es nicht dabei belassen! „*Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch unsere Übertretungen, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet! – und er hat uns mitauferweckt und mitversetzt in den Himmel in Christus Jesus.*“ (Eph 2,4-6) Paulus schreibt hier: „*Gott ist reich an Erbarmen!*“ Er trägt nicht nur barmherzige Züge, er ist die Fülle von Barmherzigkeit.– Weiter im Text: „*Um seiner großen Liebe willen*“, hat Gott uns Leben geschenkt. Liebe, „*mit der er uns geliebt hat.*“ Vergangenheit! Also von Beginn an, weit bevor du auch nur einen Gedanken an Gott verschwenden konntest, hat er dich schon in unüberbietbarer Weise geliebt.

Jetzt kommt unser Nachher: „*Weil Gott uns so sehr liebt, darum hat er uns mit Christus lebendig gemacht.*“ Gott ist nicht der, der Menschen am Ende in die Verlorenheit schickt. Er ist vielmehr der, der sie aus der Verlorenheit herausrettet. Aus Toten macht er Lebende. Und wie macht er das? Indem er Jesu Geschichte mit unserer Geschichte verknüpft: Jesus starb am Kreuz. Er war tot. Ohne Gott. Jesus ist uns darin völlig gleich geworden. Tot und begraben. Auch wir sind ohne Gott tot. Das Untertauchen im Wasser der Taufe ist ein Symbol dafür: tot und begraben. – Aber Gott hat Jesus vom Tod auferweckt. Und nun macht er uns Jesus darin völlig gleich: „*mit Christus lebendig gemacht!*“ Das Herausgezogen-Werden aus dem Wasser der Taufe symbolisiert unser neues Leben: Vorher ohne Gott, jetzt mit Jesus. Vorher Kinder des Zorns, jetzt Kinder Gottes. Vorher in Teufels Küche, jetzt Ehrengäste am Tisch des Herrn. Vorher arm und leer, jetzt erfüllt mit seiner großen Liebe. Vorher verloren, jetzt unter einem offenen Himmel.

Und all das „*mit Christus*“, wie Paulus schreibt. Mit Jesus lebendig gemacht. Um Jesu willen Vergebung. Durch Jesus Gnade. Mit Jesus eingesetzt im Himmel. Und in Zukunft noch reicher beschenkt. So beschreibt Paulus unser Vorher und Nachher.

Verse 8-10: Und er ergänzt das „Vorher“ und „Nachher“ durch ein „Nicht“ und „Sondern“. Nicht aus uns heraus wurden wir lebendig. Nicht durch unseren Entschluss. Nicht durch unsere Anstrengung. Nicht durch unsere Taten. Nicht durch unsere Frömmigkeit. Nicht durch mehr Beten oder weniger Sündigen. Sondern ausschließlich durch seinen Entschluss, seine Hingabe, sein Werk, seine Gnade, sein Überwinden. Nicht wir, sondern allein er! Und darum ist unser Nachher so gewiss und belastbar, unzerstörbar und ewig tragend, weil es allein von ihm abhängt!

Paulus schreibt hier: *„Aus Gnade seid ihr gerettet, nicht aus Werken, damit sich niemand rühme!“* Aber wir leben in einer Gesellschaft, in der nichts gilt, wer nichts leistet. Wir sind durchdrungen von dem Denken, nur dann anerkannt zu werden oder vorankommen zu können, wenn wir alles dafür gegeben haben. Uns wird nichts geschenkt. Wir müssen uns alles verdienen. Wie aber passt diese Realität unseres Alltags zu einem Nachher, in dem nur die Gnade zählt? Und überhaupt: Was bedeutet Gnade in einer gnadenlosen Welt?

Paulus schreibt: *„Ihr wart tot in euren Übertretungen und Sünden.“* Das ist unser Vorher. Aber wie sieht es mit unserem „Nachher“ aus? Wie oft bleibt die Liebe auf der Strecke?! Wie leicht lassen wir uns von Ungeduld, Sorgen, Ängsten oder Verbitterung treiben? Wie oft fehlen uns Demut und Weisheit?! Wie sehr verteidigen wir unsere kleinen Königtümer, in die uns niemand hineinregieren darf? Wie oft lassen wir uns von Bedürfnissen, Sehnsüchten oder Verletzungen bestimmen? Luther hat einmal gesagt: *„Wir müssen unseren alten Adam täglich ersäufen. Nur leider kann dieser Mistkerl schwimmen!“* Wie recht er doch hat! Heißt das nun: Wir schleppen unser Vorher immer noch mit uns herum? Worin besteht dann der Unterschied zwischen vorher und nachher? Was macht ihn konkret aus?

Schließlich schreibt Paulus: „*Er hat uns mitauferweckt und mitversetzt in den Himmel in Christus Jesus.*“ Aber wie himmlisch fühlt sich unser Leben an? Vermutlich in vielerlei Hinsicht ganz und gar nicht.

Dieser Einwand war Paulus nicht fremd. Am Ende seines Briefes betont er: Wir haben noch viel zu kämpfen, weil wir noch nicht im Himmel sind. Also worin besteht der Unterschied zwischen unserem Vorher und Nachher? Nicht in besseren Lebensumständen. Nicht in einer Immunität gegen die Sünde. Nicht in einem Über-alle-Nöte-erhaben-Sein. Den Unterschied macht allein Jesus aus. Er ist und bleibt bei uns, in uns und um uns herum.

Einst ohne Gott, jetzt mit Jesus. Das ist ein Leben unter einem völlig anderen Vorzeichen und mit einer fantastischen Perspektive. Dazu bist du eingeladen. Und das feiern wir, wenn wir heute unsere Geschwister taufen.